

<b>Zeitschrift:</b>	Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
<b>Band:</b>	50 (1999)
<b>Heft:</b>	3: 2000 Meter über Meer = 2000 mètres au-dessus de la mer = 2000 metri sopra il mare
<b>Artikel:</b>	Vom Basislager für Erstbesteigungen zum Aussichtshotel im Gebirge : Walliser Hotelbauten auf 1500 bis 2500 Meter über Meer
<b>Autor:</b>	Flückiger-Seiler, Roland
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-394118">https://doi.org/10.5169/seals-394118</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vom Basislager für Erstbesteigungen zum Aussichtshotel im Gebirge

Walliser Hotelbauten auf 1500 bis 2500 Meter über Meer

In der Mitte des 18. Jahrhunderts begann der Vorstoß von Naturforschern in die vergletscherte Gebirgswelt. Die Erstbesteigung des Mont-Blanc gelang dem aus Chamonix stammenden Jacques Balmat zusammen mit dem dort tätigen Arzt Michel Gabriel Paccard nach etlichen erfolglosen Versuchen im August 1786.<sup>1</sup> Ein Jahr später stand auch der berühmte Genfer Naturwissenschaftler Horace Bénédict de Saussure auf dem Gipfel. Sein vierbändiges Werk *Voyages dans les Alpes*, eine bedeutende Propagandaschrift für das Reisen in die Berge, trug Wesentliches zur späteren Eroberung des Hochgebirges bei.<sup>2</sup> Die Region von Chamonix war das erste Bergtal der Alpen, das nach damaligen Begriffen von einer bedeutenden Gästechar besucht wurde. Um 1800 waren es jährlich bereits gegen 1500, zwanzig Jahre später, als sich die Touristen noch kaum in die Walliser Täler wagten, hatte sich die Besucherzahl am Fuss des Mont-Blanc bereits verdoppelt. Die Reisenden hielten sich dort gemäss Baedeker mehrheitlich aber nur einen Tag auf.<sup>3</sup>

Von der Gegend am Mont-Blanc ging der entscheidende Impuls aus zur Aufnahme ei-

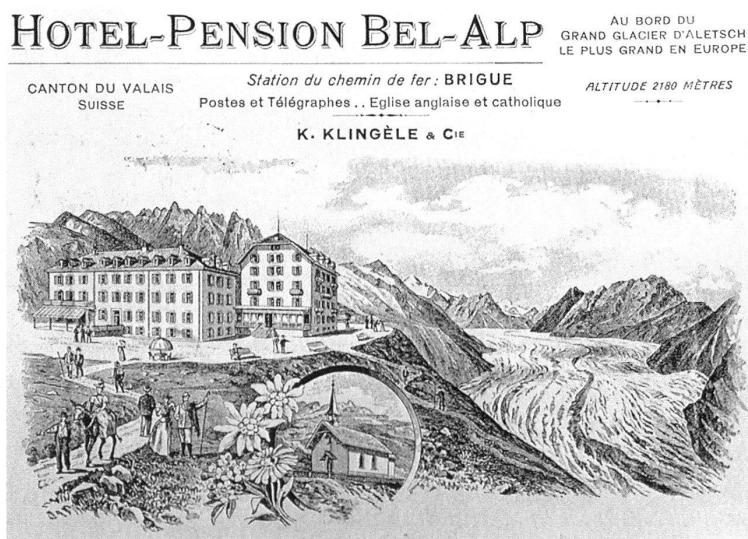
nes Hochgebirgsbesuches in ein Reiseprogramm durch die Schweiz. Das Tal von Chamonix verblieb deshalb stets in der Schweizer Ausgabe der wichtigen Reiseführer. Die Eroberung des Mont-Blanc Gipfels hat zudem den Grundstein gelegt zum hochalpinen Tourismus, der dann aber sehr bald im Wallis idealere, höher gelegene Standquartiere gefunden hat, die von einer grösseren Zahl von Drei- und Viertausendern umgeben waren.

### Die Eroberung der Viertausender

Die systematische Eroberung der hohen schweizerischen Alpengipfel begann nach 1800. Die Jungfrau und das Finsteraarhorn waren die frühesten in einer langen Reihe von Erstbesteigungen, die mit der berühmten Tragödie am Matterhorn 1865 ihren Höhepunkt fand und die Aufmerksamkeit der weiten Welt auf das Walliser Hochgebirge lenkte. Forschungsexpeditionen wie diejenige von Louis Agassiz, einem wichtigen Wegbereiter der Eiszeittheorie, und Eduard Desor ins Gebiet des Unteraargletschers fanden in der Fachwelt ein grosses Echo. Ihre Berichte hal-



1 Hotel-Pension Jungfrau am Eggishorn, 1856, Aufnahme um 1890. – Noch ehe sich in Fiesch im Talgrund eine Hotellerie etablierte, entstand an den Abhängen des Eggishorns das Berghotel, das von Emil Cathrein nach 1871 bedeutend erweitert wurde.



*2 Hotel-Pension Bel-Alp, Postkarte von ca. 1910. – Gegen Ende der 1850er Jahre hatte der Initiative Leopold Bürcher auf der Belalp oberhalb von Naters, mit Ausblick über den Aletschgletscher, ein Hotel gegründet, das sich bis um die Jahrhundertwende zu einem der beliebtesten Aufenthaltsorte für englische Touristen im Oberwallis entwickelte.*

fen mit, das Interesse an Gletscher und Alpenwelt in weiten Bevölkerungskreisen zu verbreiten.<sup>4</sup> Die späten 1850er und die frühen 1860er Jahre, als viele Walliser Drei- und Viertausender bezwungen wurden, gingen als «Goldene Jahre des Alpinismus» in die Geschichte ein. Vorwiegend britische Bergbegeisterte, meist reiche Angehörige höherer Berufsstände oder sogar Adelige, strebten nach der Erkundung des Alpenraumes und nach exklusiven Bergbesteigungen. Sie hatten die Mittel, jeden Sommer für viele Wochen, oft mehrere Monate, in einem Bergtal Quartier zu beziehen und sich für die gesamte Aufenthaltsdauer einen Bergführer zu verpflichten. Sie wurden damit zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Faktor und begünstigten die Entwicklung der Gebirgshotellerie sowie des Bergführberufes. Ausserdem zogen ihre spektakulären Leistungen und ihre Exklusivität die Gesellschaft bis in königliche Ränge an. Es erstaunt deshalb kaum, dass das Wallis als erster Kanton den Beruf des Bergführers reglementierte und 1882 dafür eine

Ausbildung mit Prüfung vorschrieb.<sup>5</sup> 1857 gründete eine Schar britischer Hochgebirgsbegeisterter den British Alpine Club, kurz danach entstanden der österreichische und der deutsche Alpenverein sowie der Schweizer Alpenclub. Diese Vereinigungen förderten Erstbesteigungen, strebten nach der Erforschung der Alpen in geologischer, botanischer, zoologischer und topografischer Hinsicht und bemühten sich um deren Erschliessung mittels einer guten touristischen Infrastruktur.

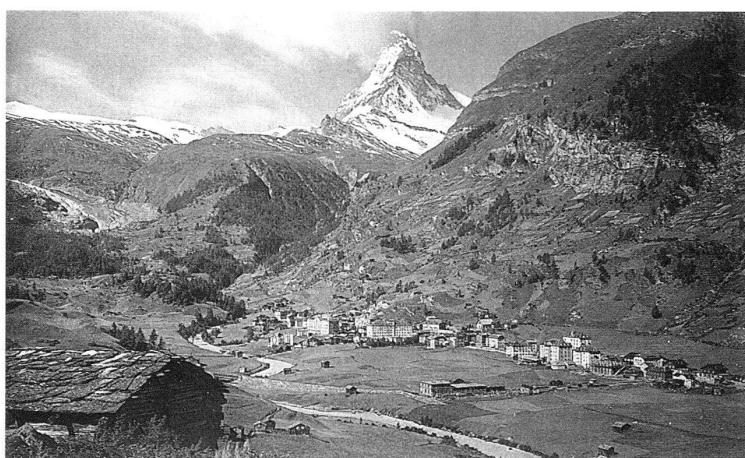
#### Erste Gasthäuser auf Berggipfeln

Die Hotellerie in den Schweizer Alpen wurde jedoch nicht im Wallis erfunden. Als ihre Geburtsstunde in der Schweiz kann die gastwirtschaftliche Eroberung des Rigi-Gipfels 1816 bezeichnet werden. Das erste Gipfelgasthaus gab sich allerdings ländlich bescheiden. So wohl die äussere Erscheinung als Holzblockbau wie auch die aus Beschreibungen bekannte Innenausstattung unterschieden sich noch kaum vom Leben auf gut eingerichteten Alpen. Dennoch wirkte diese Gaststätte auf dem bekanntesten Schweizer Voralpengipfel als Vorbild für den vorerst einfachen Gashausbau in den Bergen.<sup>6</sup>

Die nächste wichtige Etappe im alpinen Hotelbau findet sich im Berner Oberland. Im Sommer 1823 wurde auf dem Gipfel des 2681 m hohen Faulhorns im Berner Oberland ein kleines Hotel in Betrieb genommen, das damals höchstgelegene in Europa. Kurz darauf folgten die ersten Hotelbauten auf der Wengernalp und der Kleinen Scheidegg, an der berühmten «Oberland-Tour» über die Kleine und die Grosse Scheidegg, sowie auf dem Brienz-Rothorn.<sup>7</sup> Damit hatten sich bis in die 1830er Jahre am Vierwaldstättersee und im Berner Oberland die zwei bedeutendsten Schwerpunkte alpiner Hotellerie herauskristallisiert.

#### Die Geschichte der Walliser Gebirgshotels

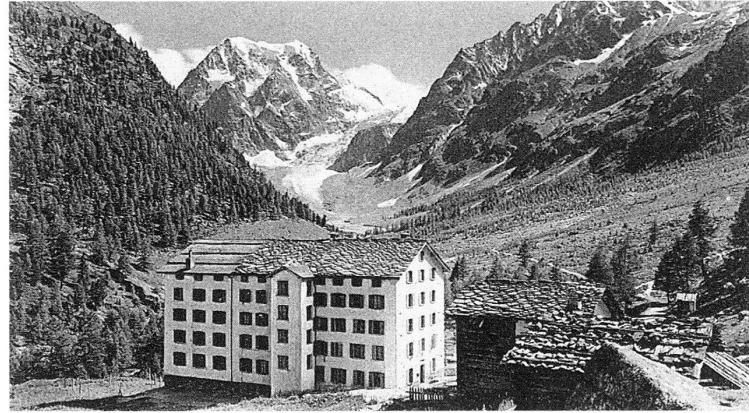
Den Beginn einer Beherbergung im Walliser Hochgebirge markiert in der ersten Hälfte der 1830er Jahre der Gommer Josef Anton Zeiter, der am Fusse des Rhonegletschers ein erstes «sehr bescheidenes Wirthshaus mit etwa 12 Betten» eröffnete.<sup>8</sup> 1839 erhielt der Zermatter Dorfarzt Josef Lauber vom Walliser Staatsrat die Erlaubnis, sein Haus als «Laubers Wirtshaus» den immer zahlreicher Besuchern zu öffnen. Bereits 1789 hatte Horace Bénédict de Saussure und danach weitere Bergpioniere im Zermatter Pfarrhaus eine Unterkunft gefunden.<sup>9</sup> Die Gasthäuser in Gletsch und Zermatt boten im Wallis die ersten Übernachtungsmöglichkeiten in dieser



Höhenlage an, und sie blieben ein gutes Jahrzehnt lang ohne Konkurrenz. Weitere Herbergen entstanden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur noch entlang der Transitströme durchs Rhonetal, über den Simplonpass und am Grossen St. Bernhard.

Die nächsten Walliser Gasthäuser wurden im Aletschgebiet eröffnet. Dieses verdankt seine touristische Entdeckung den Brüdern Rudolf und Gottlieb Meyer aus Aarau, die sich im Sommer 1812 am dortigen Gletscher aufhielten. Das 1840 erstmals bestiegene Eggishorn wurde durch das vom Alpenforscher Gottlieb Studer gezeichnete Panorama, das viele Jahre dem Baedeker beilag, berühmt.<sup>10</sup> In der Jahrhundertmitte nahm der Fremdenstrom in dieser Gegend einen starken Auf-

Hotel in Saas Grund, und kurze Zeit später liess er selber das Hotel Mattmark am Monte Moropass auf 2130 m erstellen.<sup>16</sup> In jenen Jahren begann ein richtiggehender Sturm auf die Gipfel rund um das Saas- und das Mattertal. Als erster Viertausender wurde im August 1854 das Strahlhorn bezwungen, im folgenden Sommer erreichte eine Bergsteigergruppe erstmals die Dufourspitze im Monte Rosa Massiv, den höchsten Punkt auf Schweizer Boden. Damit setzte der unaufhaltsame Aufstieg von Zermatt als schweizerischem Zentrum der von englischen Alpinisten dominierten Bergsteigerei ein.<sup>17</sup> Bereits 1852 hatte der ehemalige Walliser Staatsrat Josef Anton Clemenz in Zermatt ein zweites Gasthaus, das Mont Cervin, mit 14 Betten eröffnet



schwung, vor allem, weil die Walliser Seite damals als einzige Aufstiegsroute zum Jungfrau-gipfel galt.<sup>11</sup> Bald genügte hier der Hüttentourismus nicht mehr. Im Sommer 1854 eröffnete der Zendenhauptmann Eugen de Sepibus in seinem Ferienhaus auf der Riederupalp das erste Gasthaus in der Nähe des Aletschgletschers.<sup>12</sup> Noch ehe sich im Talgrund in Fiesch eine Hotellerie etablierte,<sup>13</sup> entstanden an den Abhängen des Eggishorns die ersten Berggaststätten: zuerst das bescheidene Gasthaus Im obere Tälli und 1856 die von Alexander und Franz Wellig erbaute Hotel-Pension Jungfrau am Eggishorn, die von Emil Cathrein in den 1870er Jahren bedeutend erweitert wurde (Abb. 1).<sup>14</sup> Gegen Ende der 1850er Jahre hatte der Initiative Leopold Bürcher auf der Belalp oberhalb Naters, mit Ausblick über den unteren Aletschgletscher, ein Hotel gegründet, das sich bis zur Jahrhundertwende zu einem der beliebtesten Aufenthaltsorte für englische Touristen im Oberwallis entwickelte (Abb. 2).<sup>15</sup>

Gleichzeitig setzte im Saas- und im Mattertal der Hotelbau ein. In beiden Tälern war die Initiative dazu vom Pfarrer ausgegangen: Auf dessen Anregung entstand 1850 ein erstes

(Abb. 7). Drei Jahre später übernahm Alexander Seiler das Wirtshaus von Doktor Lauber, baute es zum Hotel Monte Rosa um und legte damit den Grundstein zum Hotelimperium der Familie Seiler (Abb. 3).<sup>18</sup> Zur gleichen Zeit gehörte wiederum der einheimische Pfarrer zu den Initianten des Gasthofes auf Riffelberg, mehr als 900 Höhenmeter über dem jungen Touristenort Zermatt.

In der Sommersaison 1858 leitete die Eröffnung des Hôtel de la Dent-Blanche in Evolène in dem bisher für Touristen weitgehend unerschlossenen Val d'Hérens den Hotelbau in den südlichen Unterwalliser Seitentälern ein. Evolène bildete fortan den ersten Etappenort auf einer neuen Route durch die Südtäler von Sion nach Zermatt, die in den frühen 1860er Jahren rasch an Popularität gewann und die der Baedeker wie folgt rechtfertigte: «Die staubige Landstrasse in dem breiten schattenlosen grossenteils sumpfigen Rhonetal ist für Fussgänger kein erquicklicher Boden.»<sup>19</sup> Die anstrengende, durchs Gebirge führende Wanderung war nur möglich geworden, weil innert kürzester Zeit gut eingerichtete Hotels entstanden waren: nach demjenigen in Evolène das Hôtel de la

*4 Arolla, Hotel Mont-Collon, Zustand von 1872, Foto von ca. 1880 (links), und zweite Ausbaustufe, nicht datiert (rechts). – Das Hotel wurde 1872 vom Hotelpionier Jean Anzévui eröffnet und in drei Etappen zum stattlichen Grand Hotel auf knapp 2000 m ausgebaut.*

△ *3 Zermatt, Ansicht von Nordosten, Foto um 1900. – 1855 übernahm Alexander Seiler das Wirtshaus von Doktor Lauber in Zermatt und baute es zum Hotel Monte Rosa um. Damit hatte er den Grundstein zum bald einmal weltbekannten Bergsteigerort gelegt. Die Aufnahme zeigt den «Zermatterhof» (grosses Hotelgebäude links), rechts daneben das «Mont Cervin» (mit Mittelrisalit), dahinter das «Monte Rosa» sowie rechts im Bild die Hotels beim Bahnhof.*



5 «Aletsch-Jungfraubahn», Konzessionspläne 1907. – Antriebssystem und Wagen der 1907 von einem Initiativkomitee aus Meiringen geplanten Schlittenbahn über den Aletschgletscher zur Jungfrau.

Bella-Tola in St. Luc, das Hotel Weisshorn im Turtmannthal und in St. Niklaus das Grand Hôtel St. Nicolas.<sup>20</sup>

Als die grossen touristischen Zentren am Genfersee, im Berner Oberland und in der Innerschweiz in den 1860er und frühen 1870er Jahren einen raschen Ausbau erlebten, blieb es im Walliser Hotelbau relativ ruhig.<sup>21</sup> In dieser Zeit entstanden nur wenige neue Häuser, beispielsweise das Gasthaus Mont-Collon in Arolla (Abb. 4) oder das Hôtel Durand<sup>22</sup> in Zinal. Dazu kamen Aus- und Erweiterungsbauten in der Region von Zermatt. In Gletsch und auf dem Furkapass hat der Aufenthalt der englischen Königin Victoria im August 1868 eine rege Bautätigkeit ausgelöst (Abb. 8).<sup>23</sup>

Eine letzte bedeutende Entwicklungswelle mit steigender Wachstumsrate in der Schweizer Hotellerie setzte nach der Depressionsphase der 1870er Jahren ein. Die statistisch erfasste Zahl von 79 Betrieben im Jahre 1880 kletterte im Wallis bis 1894 auf 136 und bis 1912 sogar auf 321, sie hatte sich also innerhalb von gut drei Jahrzehnten vervierfacht. Die Bettenzahl erhöhte sich in der gleichen Zeit von knapp 4000 über 6900 auf mehr als 15 000.<sup>24</sup> In dieser Zeitspanne bildeten sich etliche neue Hotelstandorte in den südlichen Seitentälern, wie im Binntal oder im Val de Bagnes, und es entstanden zahlreiche neue Hotels an schönster Aussichtslage. Hotelier Seiler eröffnete das neue Hotel Belvédère an der Furkapsstrasse, sein Kollege Cathrein ein Gasthaus auf der Riederfurka. In dessen Nähe errichtete der englische Adelige Sir Ernest Cassel seine berühmte Villa mit eigener Telegrafenleitung aus Brig, in der vor dem Ersten Weltkrieg bei Besuchen von Winston Churchill etliche weltgeschichtlich bedeutende Entscheidungen vorbereitet wurden.<sup>25</sup> Auf der Riffelalp oberhalb Zermatt entstand bis 1884, mehr als ein Jahrzehnt vor dem Bau der Gornergratbahn, das monumentale Hotel Riffelalp, eine Hotelikone in den Alpen (Abb. 6).<sup>26</sup> Hoch über der Bäderstation Leukerbad kam auf der Gemmi das Hotel Wildstrubel sowie am Torrenthorn das Hotel Torrentalp hinzu.<sup>27</sup> Im Val d'Anniviers öffneten gegen Ende des Jahrhunderts zahlreiche neue Hotels in Zinal, St. Luc, Chandolin und Grimentz ihre Tore. Im Val de Bagnes entwickelte sich Fionnay zu einem bedeutenden Hotelort, der sich als Ausgangspunkt für die Besteigung des Grand-Combin etablierte, im Baedeker aber auch das Prädikat «zum längeren Aufenthalt geeignet» erhielt (Abb. 9).<sup>28</sup>

### Charakteristische Standorte

Die Walliser Gebirghotels in einer Höhenlage über 1500 m lassen sich bezüglich ihrer

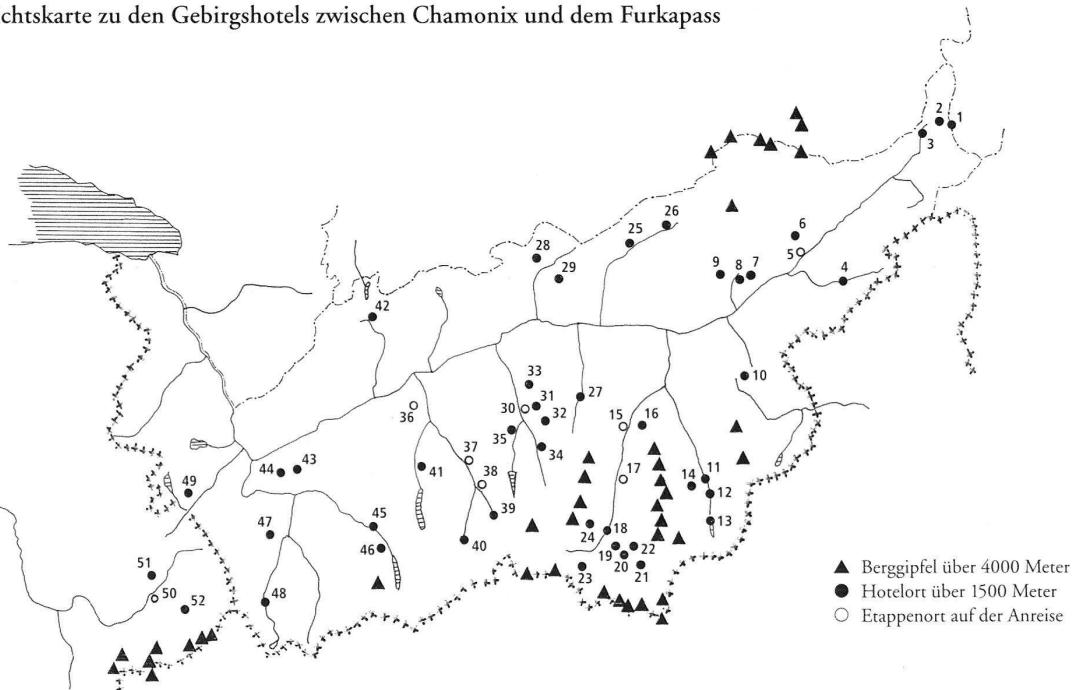
Standorte und somit auch bezüglich ihrer Entstehungsgeschichte in drei unterschiedliche, zeitlich beinahe nahtlos aufeinander folgende Kategorien einteilen.

Die Hotels einer ersten Kategorie, unter ihnen die zahlreichen frühen Gasthäuser, verdanken ihre Entstehung dem Standort an einem Passübergang in der Nähe markanter Aussichtsberge. Dazu gehören in erster Linie die Häuser an der Verbindung vom Genfersee nach Chamonix sowie frühe Gasthäuser am Furka- und am damals stark begangenen Monte Moro-Pass. Diese in der Regel kleinen und bescheidenen Gaststätten trugen häufig Namen im Zusammenhang mit der Passroute, an der sie lagen: das Hotel Furka auf der gleichnamigen Passhöhe, das Hotel Monte Moro in Saas Grund oder das Hôtel du Col d'Hérens in Ferpècle.

Die bedeutendste Anzahl Gebirghotels entstand in den 1850er und 1860er Jahren in entlegenen Tälern und an einsamen Bergflanken. Ihre Konzentration auf die Regionen mit der grössten Dichte von Drei- und Viertausendern ist offensichtlich. La Fouly im Val Ferret, Fionnay im Val de Bagnes, Arolla und Ferpècle im Val d'Hérens, Zinal im Val d'Anniviers oder Gruben im Turtmannthal sind Beispiele aus einer langen Liste der in dieser Zeit neu erschlossenen Walliser Hotelorte (Karte). Die Gasthäuser aus den «Golden Jahren des Alpinismus» dienten primär als Basislager für die Erklimmung der nahe gelegenen Gipfel. Sie erhielten oftmals den Namen eines Berges in ihrer Umgebung, zum Beispiel Dom in Saas Fee, Monte Rosa und Mont Cervin (Matterhorn) in Zermatt, Durand, Diablons und Besso in Zinal, Mont-Collon in Arolla (Abb. 4) oder Grand-Combin in Fionnay (Abb. 9).

Eine dritte Gruppe entstand in der Belle Epoque als Aussichtshotels im Hochgebirge. Diese durchwegs nach 1880 entstandenen Bauten charakterisieren sich durch ihre Lage an schönsten Aussichtsplätzen sowie durch ihre Einrichtung als Hotel der Luxusklasse, wie sie zu dieser Zeit auch in den Touristenstationen an den grossen Schweizer Scen üblich waren.<sup>29</sup> Eine verwöhnte Kundschaft, die im Sommer ihren Aufenthaltsort vorübergehend in die Schweizer Bergwelt verlegte, schätzte hier neben dem günstigen Standort als Ausgangspunkt zur Bergbesteigung vor allem die vorzügliche Lage im Hochgebirge. Zwischen *lunch* und *dinner* genoss die vornehme Gesellschaft auf der Hotelterrasse das unvergleichliche Panorama. Mit dem Fernrohr beobachtete sie mit grosser Anteilnahme die Eroberung der Drei- und Viertausender-Gipfel und diskutierte dort in zunehmendem Masse über die nahe Bergwelt, die sie immer

## Übersichtskarte zu den Gebirgshotels zwischen Chamonix und dem Furkapass



Ort, Hotelname, Eröffnung/Umbauten, Gründer, Abgang oder Umnutzung (soweit bekannt)

- 1 Furkapass (2430 m): *Furka*, 1852/1867/1908(?), Abbruch; *Furkablick*, 1892/1903.
- 2 Rhonegletscher (2270 m): *Belvédère*, 1882/1906(?)/..., Joseph Seiler.
- 3 Gletsch (1760 m): *Glacier du Rhône*, 1830–35, 1861/1868/1890–92, Joseph Anton Zeiter, Alexander Seiler.
- 4 Binn (1400 m): *Ofenhorn*, 1883/1897.
- 5 Fiesch (1050 m): *Des Alpes*, 1866–68/.../1912, Geschwister Feller; *Du Glacier*, (1843)/1855–57/1880, Klemenz Bircher & Josef Speckly.
- 6 Eggishorn (2190 m): *Jungfrau*, 1856/1861/1873–74/..., Alexander & Franz Wellig, Brand 1972.
- 7 Riederalp (1930 m): *Riederalp*, 1854/ca. 1885, Familie de Sepibus, Abbruch.
- 8 Riederfurka (2070 m): *Riederfurka*, 1882, Peter Speckly.
- 9 Belalp (2130 m): «*Belle Alpe*»/*Belalp*, 1856/ca. 1870/1888, Leopold Bürcher.
- 10 Simplonpass (2040 m): *Bellevue*, 1898.
- 11 Saas Grund (1560 m): *Monte Rosa*, 1850, Franz Andenmatten, Abbruch; *Monte Moro*, 1856, Joseph Marie Zurbriggen.
- 12 Saas Almagell (1680 m): *Monte Moro*, 1910, Kamil Anthamatten.
- 13 Mattmark (2130 m): *Mattmark*, 1856, Pfr. Jos. Imseng, Abbruch.
- 14 Saas Fee (1800 m): *Dom*, 1882, Burgergemeinde; *Grand Hotel Bellevue*, 1883, Ambros Supersaxo, Brand 1976; *Grand Hotel Saas-Fee*, 1893, Familie Lagger-Stämpfer, Abbruch; *Hotel-Pension Saas-Fee*, 1894, Anton In-Albon; *Glacier*, 1901/1906/1936, Augustin Supersaxo.
- 15 St. Niklaus (1120 m): *Sonne*, 1854, Abbruch; *Grand Hotel St. Niklaus*, 1869, Zumofen, Abbruch.
- 16 Grächen (1620 m): *Hannigalp*, 1907.
- 17 Randa (1450 m): *Dom/Weisshorn*, 1860, de Werra & Brunner, Ferienheim.
- 18 Zermatt (1620 m): *Laubers Wirtshaus*, 1839, Arzt Josef Lauber, Abbruch; *Monte Rosa*, 1855/1869/1880/1890, Alexander Seiler; *Mont Cervin*, 1852/1856/1875/1892, Josef Anton Clemenz; *Des Alpes*, 1871, Ignatz Biner, Abbruch; *De la Poste*, 1875/1883/1902, Alfons Zumtaugwald, Abbruch; *Zermatt (Zermatterhof)*, 1879, Burgergemeinde; *Bellevue*, 1887/1907, Lukas Gspone, Abbruch; *Terminus*, 1892, Dol-Lauber, Abbruch; *Gornergrat*, 1892, Peter Aufdenblatten, Abbruch; *Angleterre*, 1892, Peter Ludwig Perren, Abbruch; *Schweizerhof*, 1898, Lukas Gspone, Abbruch; *Victoria*, 1901/1906, Albert de Preux, Abbruch 1968; *Beau-Site*, 1907, Auguste Gindroz; *Du Parc*, 1908, Mathias Aufdenblatten, Abbruch.
- 19 Riffelalp (2220 m): *Riffelalp*, (1878)/1884/1890, Alexander Seiler, Architekt Robert Roller jun., Brand 1961.
- 20 Riffelberg (2570 m): *Riffelberg*, 1854/1864, Pfr. Ruden, J. Kronig, M. Welschen.
- 21 Gornergrat (3140 m): *Belvédère*, 1896/1910, Burgergemeinde, Architekt Markus Burgener.
- 22 Grünsee (2300 m): *Du Glacier (de Findelen)*, 1887/1897, Josef-Marie Kronig.
- 23 Schwarzsee (2590 m): *Schwarzseehotel*, 1888, Taugwalder, Biner, Perren, Lauber, Kronig und Konsorten, Brand 1957.
- 24 Trift (2340 m): *Trifthotel*, 1887/1900, Peter Aufdenblatten.
- 25 Ried (Lötschen) (1490 m): *Nesthorn*, 1868, Joseph Jgn. Lehner & Gebr. Siegen.
- 26 Blatten (Lötschen) (1780 m): *Fafleralp*, 1908.
- 27 Gruben (1830 m): *Weisshorn/Schwarzhorn*, 1861.
- 28 Gemmi (2330 m): *Wildstrubel*, 1878/1906.
- 29 Leukerbad (2460 m): *Torrentalp*, 1896.
- 30 Vissoie (1220 m): *D'Anniviers*, 1876, Gebr. Tabin, Abbruch 1986.
- 31 St. Luc (1650 m): *De la Belle Tola*, 1860/1883/1893, Pierre Pont, Architekt Louis Maillard; *Grand Hotel du Cervin*, 1893, Benoît Antille, Ferienlager.
- 32 St. Luc (2340 m): *Hotel Weisshorn*, 1884/1891, Gebr. Mosoni.
- 33 Chandolin (1940 m): *Bella Vista/Grand Hôtel*, 1896, Pierre Pont, Architekt Louis Maillard.
- 34 Zinal (1680 m): *Durand*, (1859)/1867/1885/1896, Baptiste & Julienne Epiney, Ferienlager; *Trift*, 1891, Gebr. Tabin; *Diablons*, 1894, Gebr. Tabin, Ferienlager; *Besso*, 1895, Benoît Crettaz.
- 35 Grimentz (1560 m): *Des Becs de Bosson*, 1898, Crettaz.
- 36 Mayen-de-Sion (1300 m): *Pension/Grand Hôtel des Mayens*, 1886/1904, Abbruch; *Rosa-Blanche*, 1898, Brand 1991; *De la Dent d'Hérens*, 1900, Abbruch; *Beau-Séjour*, 1900, Abbruch.
- 37 Evolène (1370 m): *De la Dent-Blanche*, 1858/.../ca. 1910, Jean Gaspoz, Ferienlager; *Grand Hotel d'Evolène*, 1891, Jean Anzévui, Wohnhaus.
- 38 Les Haudères (1440 m): *Des Haudères*, 1885.
- 39 Ferrière (1890 m): *Du Col d'Hérens*, 1876, Pierre Crettaz, Abbruch.
- 40 Arolla (1960 m): *Mont-Collon*, (1866)/1872, Jean Anzévui; *Arolla* (2020 m): *Kurhaus*, 1898, A. Spahr-Gaspoz.
- 41 Pralong (1610 m): *Du Mont-Plaureur*, 1900, Abbruch.
- 42 Alp Zsanfleuron (2050 m): *Sanetsch*, 1884.
- 43 Col du Lin (1660 m): *Grand Hotel de la Pierre-à-Voir*, 1896, Brand 1916.
- 44 Col des Planches (1500 m): *Hotel-Pension du Vélan*, 1904, Abbruch.
- 45 Fionnay (1490 m): *Carron*, 1889/1898, François-Benjamin Carron, Abbruch; (*Rosablanche*) *Grand-Combin*, 1893/1906, J.-M. Besse, C. Bruchez, Personalhaus; *Des Alpes*, 1898/1907, F. Métroz, E. L. Besse, Abbruch 1956.
- 46 Montvoisin (1820 m): *De Gié troz/Mauvoisin*, 1863/1890, J.-M. Bruchez, E. Besse, F.-B. Carron.
- 47 Champex (1480 m): *Hotel-Pension Emil Crettex*, 1889, Emile Crettex, Abbruch; *Hotel-Pension du Lac*, 1890, Société par actions, Abbruch; *Hotel-Pension Daniel Crettex/Poste*, 1893, Daniel Crettex, Abbruch; *Du Glacier*, 1894, Frères Biselx, Abbruch; *Grand Hotel d'Orny*, 1900, Adrien Rausis, Abbruch; *Hotel-Pension des Alpes*, 1900, Jules Blonday, Abbruch; *Grand Hotel Beau-Site*, 1901, Maurice Gaillard, Abbruch.
- 48 La Fouly (1590 m): *Grand Hotel du Col de Fenêtre*, 1913, Maurice Sarrasin.
- 49 Gié troz (1450 m): *Terminus*, 1900, Henri Lugon.
- 50 Chamonix (1040 m): *Hôtel de Londres*(?), 1765–72; u.a.m.
- 51 La Flégère (1880 m): *Flégère*, 1851.
- 52 Montenvers (1910 m): *Montenvers*, 1795/1881.



seltener selber bestieg. Viele Namen erinnern an die neue Ausrichtung: das Hotel Belvédère am Rhonegletscher (Abb. 8), die Hotels Bellevue und Beau-Site in Saas Fee, das Belvédère auf dem Gornergrat oder das bei der Eröffnung Bella Vista genannte Hotel in Chandonlin. Einige ältere Bauten wurden im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in solche Aussichtshotels verwandelt, beispielsweise das Hotel Jungfrau am Eggishorn (Abb. 1) oder dasjenige auf der Belalp (Abb. 2).

#### Ausbau der Infrastruktur

In der Spätphase und zugleich Hochblüte der Walliser Gebirghotellerie fand ein bedeutender Ausbau der zugehörigen Infrastruktur statt. Spazierwege zu nahe gelegenen Aussichtspunkten oder kleine, horizontal angelegte Promenaden erfreuten sich besonderer Beliebtheit. Weit verbreitet waren die Englischen Kirchen für den anglikanischen Gottesdienst, deren Vorbild 1841 von den Thuner Tourismuspionieren Knechtenhofer geschaffen worden war.<sup>30</sup> Eine solche gehörte im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts zu Touristenorten wie Zermatt oder Saas Fee, aber auch zu einzelnen grossen Gebirghotels (Abb. 1, 2).<sup>31</sup>

Die Eisenbahn bildete in der Belle Epoque ebenfalls ein wichtiges Element der sich stetig entwickelnden Infrastruktur im Tourismusbereich. Der Bau der Zahnradbahn von Visp nach Zermatt löste einen grossen Hotelboom aus: Während der Bauzeit und kurz nach der Eröffnung 1892 entstanden in Zermatt ein halbes Dutzend neue Hotels und Pensionen,

zahlreiche bestehende Betriebe wurden umgebaut und erweitert. So erstaunt es nicht, dass weitere Projekte ausgearbeitet wurden, besonders zahlreich im Aletschgebiet: 1908 erhielt eine Zahnradbahn von Brig auf die Belalp eine Konzession, zwei Jahre später eine Schienenverbindung Brig–Riederalp–Hotel Jungfrau–Märjelensee.<sup>32</sup> Als wohl kuriosestes unter allen Projekten gilt das im Jahre 1907 zur Konzessionierung vorgelegte Bahnunternehmen mit einer Kombination aus Zahnradbahn von Brig an den Rand des Aletschgletschers und einer anschliessenden Schlittenseilbahn in drei Sektionen auf dem Gletscher bis zum Jungfraujoch. An die zur Verhinderung des Einfrierens ständig in Betrieb gehaltenen Seilschläufen hätten je nach Bedarf zehnplätzige Holzschlitten angehängt werden sollen (Abb. 5).<sup>33</sup>

#### Architektur und Architekten

In der Architektur der Walliser Gebirghotels widerspiegelt sich die Kargheit, von der das alpine Bauen bis in die neuste Zeit stark geprägt ist. Die ersten Gasthäuser in Gletsch und Zermatt waren kleine, einfache Steinbauten mit bescheidenen Fensteröffnungen. Auch alle weiteren frühen Hotelbauten waren kaum gegliederte Baukörper: meistens zweistöckige Steinbauten mit vier bis sechs Fensterachsen unter einem steilen Sattel- oder Walmdach. Wohl hatte man also den Bau von Pensionen im alpinen Wallis zu dieser Zeit als neue Bauaufgabe definiert, eine eigenständige Architektursprache war dabei aber noch

6 Hotel Riffelalp, Architekt Robert Roller jun., 1877–84.  
– Auf der Riffelalp oberhalb Zermatt entstand auf 2220m mehr als ein Jahrzehnt vor dem Bau der Gornergratbahn das monumentale Hotel der Hoteliersfamilie Seiler. Als Architekt war der im Berner Oberland im Hotelbau sehr bekannte Burgdorfer Robert Roller jun. verantwortlich.

nicht entstanden. Bei der Fassadengestaltung griff man höchstens auf bewährte Muster für zeitgenössische Gebäude der Öffentlichkeit, etwa Gemeinde- oder Pfarrhäuser, zurück (Abb. 2, 4).

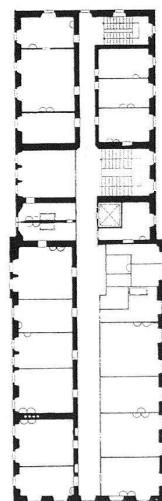
Nach 1850 traten die Hotels stärker aus dem traditionellen, von Holzwohnhäusern bestimmten Ortsbild hervor. Sie blieben zwar in der Regel Steinbauten, waren nun aber im Volumen meist grösser und mehrheitlich mit einem markanten Walmdach ausgestattet. Das 1855 eröffnete Hotel Monte Rosa etwa prägte als vierstöckiger Massivbau mit sechs Fensterachsen das Ortsbild von Zermatt. Ebenso präsentierte sich das dortige Hotel Mont Cervin nach seiner Erweiterung von 1856 mit sieben Fensterachsen auf vier Stockwerken und einigen Balkonen (Abb. 7). Die Reihe lässt sich um zahlreiche Beispiele verlängern: In den späten 1850er und den 1860er Jahren charakterisierten sich die Walliser Berghotels in der überwiegenden Mehrzahl als auffällige, zwei- bis vierstöckige Steinbauten mit Walm- oder Satteldach und einer bescheidenen Fassadengliederung (Abb. 4). Auch in ihrer Lage unterschieden sie sich von den bisherigen, meist in die gewachsene Siedlungsstruktur einbezogenen Häusern: Die Hotels entstanden nun in vornehmer Distanz zum alten Dorfkern mit den Bauten der einheimischen Landwirte und dem damit vielerorts verbundenen sozialen Elend. Diese Trennung widerspiegelt die soziale Kluft zwischen Einheimischen und Touristen. Man bot den Gästen einen ungestörten Blick in die Ferne auf die heile Bergwelt, die Landwirtschaft durfte ihnen oftmals nicht mehr zu nahe treten.<sup>34</sup> So verlangten im Jahre 1866 in Leuker-

bad Gäste in einer Petition an den Hoteldirektor, «dass Herr Zumofen dazu gezwungen wird, seinen Miststock zu beseitigen».<sup>35</sup>

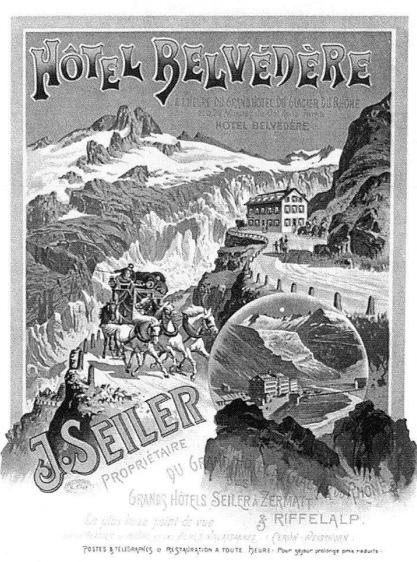
Kurz vor 1870, vielleicht schon für den königlichen Besuch von 1868, führte die Hotelierfamilie Seiler in Gletsch das vorher im Walliser Hotelbau unbekannte Gestaltungselement des Mittelrisalits ein. Die neue Fassadengliederung entstand durch Verdoppelung des Gebäudevolumens und Einschieben eines Mittelteils (Abb. 8).<sup>36</sup> In Zermatt erhielt das derselben Familie gehörende Hotel Monte Rosa zur gleichen Zeit einen Quergiebel im Dach und das Hotel Mont Cervin beim Umbau von 1875 einen neuen Mittelrisalit, der fortan die charakteristische dreiteilige Erscheinung dieses Gebäudes prägte (Abb. 3, 7).<sup>37</sup> Dachgiebel und Mittelrisalite wurden in der Folge zum Markenzeichen einiger exklusiver alpiner Hotelbauten im Wallis, wie beispielsweise dem Zermatterhof und dem Terminus in Zermatt oder dem Grand Hotel in Saas Fee. Die Mehrzahl der Walliser Gebirgshotels blieb aber bis in die späten 1890er Jahre beim einfachen Steinbau mit Walm- oder Satteldach.

In der letzten grossen Hotelbauphase nach 1880 vergrösserte sich die Vielfalt des architektonischen Ausdrucks. Den Anfang der Entwicklung, die sich nun vermehrt an der Architektur der Hotels in den grossen Fremdenorten orientierte, machte das neue Hotel auf der Riffelalp mit einem fünfteiligen Baukörper (Abb. 6).<sup>38</sup> Etwas später entstanden zahlreiche dreiteilige Hotelbauten mit zwei Seitenrisaliten, so etwa das Grand Hôtel in Evolène, das Hôtel Cervin in St. Luc oder das Hôtel Diablons in Zinal. Das Hôtel Bella Vista in Chandolin erhielt einen dominanten Seitenturm, das Hôtel des Alpes in Fionnay einen eleganten Erker an der Gebäudeecke (Abb. 9). Gegen Ende des Jahrhunderts wurde die «betonte Mitte» zum Erkennungszeichen zahlreicher Walliser Gebirgshotels (Abb. 4, 10).

In der Zeitspanne zwischen 1830 und 1914 entwickelten sich die Walliser Gebirgshotels vom kleinen Steinhaus zum grossen Bau mit über hundert Betten. Die Tendenz zu stets grösseren Gebäuden entspricht der Entwicklung in den übrigen schweizerischen Fremdenorten, im architektonischen Formenapparat hingegen hielt man mit dem Hotelbau an den grossen Schweizer Seen, aber auch in den ausländischen Stationen an der Meeresküste, nicht Schritt. Die Walliser Gebirgshotels blieben, wie das Hotel Mont-Collon in Arolla mit zwei Erweiterungen exemplarisch aufzeigt (Abb. 4), in der Mehrzahl einfache, kaum mit Zierformen versehene Zweckbauten. U-förmige Baukörper mit Eh-

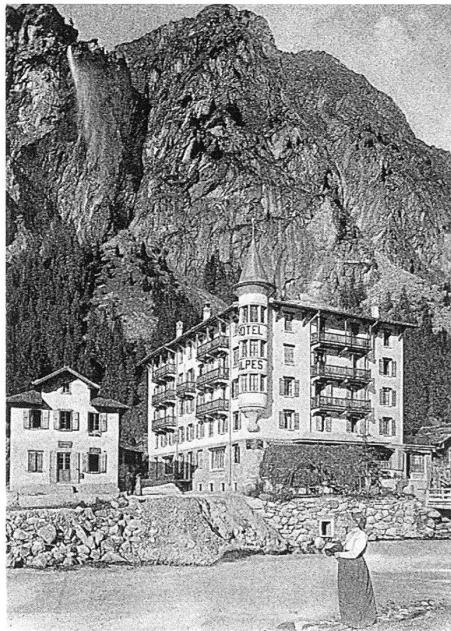


7 Zermatt, Hotel Mont Cervin, Grundriss-Aufnahme, 1943. – Gut sichtbar ist das etappenweise Anwachsen des Hotels aus einem kleinen Gebäude von 1852 (oben, mit Treppe), über die Erweiterung von 1856 (sieben Fensterachsen) zur Grundrissverdoppelung von 1875 (vgl. Abb. 3).



8 Hôtel Belvédère an der Furkapassstrasse, Plakat, um 1910. – Das 1882 eröffnete Hotel stand ganz nahe am Rhonegletscher. Dem gleichen Besitzer gehörte das «Hôtel du Glacier du Rhône» in Gletsch (dargestellt im Medaillon), das in Zusammenhang mit dem Besuch der englischen Königin Victoria im Sommer 1868 bedeutend erweitert wurde.

9 Fionnay, Hôtel des Alpes, Postkarte, um 1910. – Im Val de Bagnes entwickelte sich Fionnay am Ende des 19. Jahrhunderts zu einem wichtigen Hotelort als Ausgangspunkt für die Besteigung des Grand-Combin, der im Baedeker bald auch zum «längerem Aufenthalt» empfohlen wurde. Das Hotel des Alpes erhielt beim Umbau 1906/07 einen eleganten Eckerker.



renhof finden sich bis zum Ersten Weltkrieg keine, eine fünfteilige Hotelfassade nur beim Hotel Riffelalp.

Aus diesem einheitlich-monotonen Bild stechen nur wenige Ausnahmen hervor. Einige von ihnen gehören zum Werk bekannter Hotelarchitekten. So war das in gestalterischer Hinsicht von den übrigen Zermatter Hotels stark abweichende Hotel Riffelalp mit der fünfteiligen Fassade (Abb. 6) ein Entwurf des auf diese Bauaufgabe spezialisierten Burgdorfer Architekten Robert Roller (1832–1898),<sup>39</sup> der das Gebäude in seiner eigenen Publikation bereits 1879 erwähnte.<sup>40</sup> Die Erweiterung des Hôtel de la Bella Tola in St. Luc 1893 sowie der Neubau des eleganten Hôtel Bella Vista (später Grand Hôtel) in Chandozlin sind als Werke des am Genfersee bekan-

10 Giétroz, Grand Hôtel Giétroz et Terminus, Aquarell, um 1910. – Im Jahre 1900 eröffnete Henri Lugon am Rand des Dorfes Giétroz in beeindruckender Aussichtslage sein neues Hotel mit Blick auf das Mont-Blanc-Gebiet.



ten Architekten Louis Maillard (1838–1923) aus Vevey identifiziert.<sup>41</sup> 1910 schliesslich erstellte der Walliser Markus Burgener (1878–1953) das höchstgelegene Hotel im Wallis an der Endstation der Gornergratbahn auf 3140 m.<sup>42</sup> Weitere Gebäude mit überdurchschnittlich reicher Fassadengestaltung, wie die Hotels Schweizerhof oder Terminus in Zermatt, Cervin in St. Luc oder das Grand Hôtel in Evolène konnten leider bis heute noch keinem Architekten zugeordnet werden.

### Hotelierdynastien

Weit besser bekannt als die Architekten sind die zahlreichen Hotelierspersönlichkeiten und -familien. Zu den bekanntesten mehrfachen Hotelbesitzern gehört die aus dem Goms stammende Familie Seiler, die sich mit dem Kauf des Hotels Monte-Rosa 1854 in Zermatt und seit den 1860er Jahren in Gletsch niederliess. Am Ende des Jahrhunderts konnte sie die bedeutendsten Hotels im Matterhorndorf (Monte Rosa, Mont Cervin, Zermatterhof, Riffelalp [Abb. 6], Riffelberg, Schwarzsee, Victoria, Beausite und Des Alpes) und am Fusse des Furkapasses (Gletsch und Belvédère an der Furkastrasse, Abb. 8) ihr Eigen nennen. Die Tätigkeiten der Familie Seiler zu Gunsten des Zermatter, Walliser und Schweizer Tourismus sind beeindruckend. 1879 war Alexander Seiler der Ältere (1819–1891) Gründungsmitglied und erster Präsident der «Société des Maîtres d'hôtels de la Vallée du Rhône et de Chamonix»,<sup>43</sup> während sein Sohn (1864–1920) sich als Mitbegründer der Schweizerischen Verkehrszentrale und der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft auf nationaler Ebene engagierte.<sup>44</sup>

In den Mittelwalliser Tälern etablierten sich bedeutende Hotelpioniere, die auf mehreren Talstufen Betriebe besassen. Der Initiative Jean Anzévui leitete am Ende des Jahrhunderts Hotels im Talgrund in Sion (Grand Hôtel de Sion & Terminus), auf der Zwischenstation zum Hochgebirge in Evolène (Grand Hôtel) sowie im Höhenort Arolla auf knapp 2000m (Hôtel Mont-Collon, Abb. 4). Mit seinen drei Hotels konnte er, ähnlich wie die Familie Seiler in Zermatt, den Gebirgstouristen auf verschiedenen Höhenlagen stets in seinen eigenen Unternehmen Unterkunft und Verpflegung anbieten. Anzévui war zudem Initiant der Telegrafenverbindung ins Val d'Hérens, des Postwagendienstes nach Evolène und der Elektrizitätsversorgung von Arolla.<sup>45</sup>

Ein weiteres Hotelimperium leitete die Familie Cathrein, deren Vorfahren aus Landeck im Tirol ins Wallis eingewandert waren, zwischen Aletschgletscher und Eggishorn. 1871

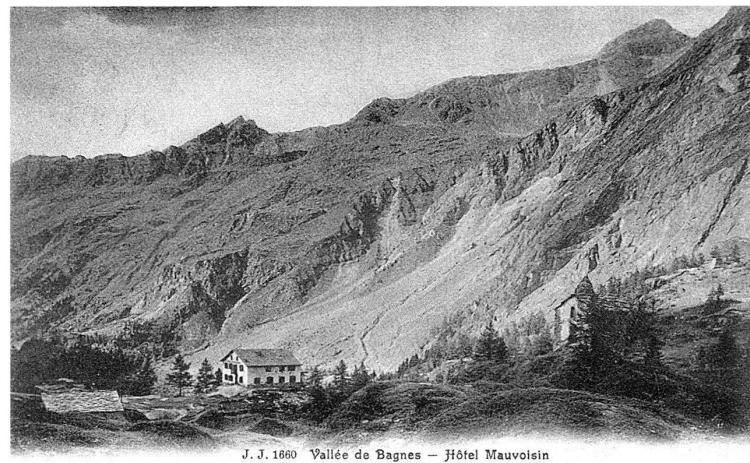
kaufte Emil Cathrein zusammen mit seinen Schwagern Alexander Seiler und Felix Claußen, dem Juristen und späteren Bundesrichter, das Hotel Jungfrau am Eggishorn (Abb. 1). 1876 erstellte er den «Pavillon Cathrein am Concordiaplatz», aus dem die dortige SAC-Hütte hervorgegangen ist.<sup>46</sup> 1887 kam das Hotel auf der Riederlalp in seinen Besitz, kurz darauf das Chalet auf der Riederfurka, sodass die Familie vor dem Ersten Weltkrieg den Tourismus auf dem Plateau des Aletschgebietes konkurrenzlos kontrollierte. Emil Cathrein war auch Initiant der konzessionierten, durch den Ersten Weltkrieg aber verhinderten Bahn von Brig über das Aletschplateau zum Märjelensee. An dieser Bahnstrecke hatte er auf der Riederlalp ein weiteres Grand Hotel geplant, das aber nicht mehr zur Ausführung gelangte.<sup>47</sup>

### Ende und Neuanfang

Nach dem Ersten Weltkrieg konnten viele Hotels nicht mehr im gewohnten Rahmen weiter betrieben werden, da Hochgebirgstouristen immer spärlicher eintrafen. Dennoch haben etliche Betriebe die Zwischenkriegszeit relativ gut überstanden, weil sich die Walliser Gebirghotellerie nach wie vor grosser Beliebtheit erfreute und die Erschliessung mit Bergbahnen hier später als andernorts erfolgte.<sup>48</sup> Der insbesondere in den 1960er Jahren immense Erschliessungsboom mit Strassen und Bergbahnen führte jedoch zum Ende verschiedener Hotels, weil die Hochgebirgsziele nun bequem und in kürzester Zeit mit Bahn oder Auto aus dem Tal erreicht werden konnten. Zahlreiche Hotelgebäude standen bald einmal leer oder verfielen gar zu Ruinen. In den grösseren Touristenorten wurden in der Nachkriegszeit einige «alte Hotelkästen» auf staatliche Empfehlung hin<sup>49</sup> einer neuen Nutzung zugeführt (als Ferienkolonie oder Verwaltungsgebäude) oder einfach entsorgt (als willkommene Feuerwehrübung oder als Erst-August-Feuerwerk<sup>50</sup>).

Die im Jahre 1995 durch ICOMOS Schweiz in Luzern durchgeführte Tagung mit Fachleuten aus der Architektur, der Denkmalpflege, der Hotellerie und dem Tourismus brachte vielerorts ein Umdenken im Umgang mit historischen Hotelbauten.<sup>51</sup> Die aus der Tagung hervorgegangene, seit 1997 in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Hotelier-Verein, Gastrouisse und Schweiz Tourismus jährlich verliehene Auszeichnung «Das historische Hotel/Das historische Restaurant des Jahres» erfreut sich eines stets wachsenden Interesses. Historische Hotels scheinen in der heutigen Zeit im schweizerischen touristischen Umfeld vielerorts wieder an Bedeutung

zu gewinnen. Nach dem Kanton Luzern, der seine Hotel- und Tourismusbauten seit 1996 systematisch inventarisiert, hat auch der Kanton Wallis eine Kurzinventarisierung in Auftrag gegeben mit dem Ziel der Revitalisierung vergessener Hotelbauten. Die Zahl der Gebirghotels, die als Hotelbetrieb überlebt haben, ist aber nicht nur im Wallis klein geworden. Die verbleibenden Repräsentanten aus der Belle Epoque konnten sich jedoch bereits an einigen Orten zum Kristallisierungspunkt einer neuzeitlichen Hotelphilosophie entwickeln, die auf dem Charme historischer Hotelkultur als Qualität eines speziellen touristischen Angebotes aufbaut. In diesem Sinne ist zu hoffen, dass noch weitere «vergessene» Häuser eines Tages vom rettenden Prinzen aus ihrem «Dornrösenschlaf» erweckt werden...<sup>52</sup>



J. J. 1860 Vallée de Bagnes – Hôtel Mauvoisin

### Zusammenfassung

Die in einer Höhenlage von 1500 bis 2500 m ü. M. gelegenen Hotels im Wallis sind bisher von der Tourismusgeschichte kaum gewürdigt worden. Zwischen Chamonix und Zermatt, wo die meisten Viertausender der Alpen liegen, treten Gebirghotels in einer auffallend grossen Dichte auf. Repräsentierten die Gebäude aus dem frühen 19. Jahrhundert, in der Regel einfache Steinhäuser, noch einen pionierhaften Geist der Eroberung, so bildeten diejenigen der Belle Epoque kunstvolle architektonische Hüllen für die in die Einsamkeit verlegten, von der Umgebung vollständig unabhängigen temporären Lebensgemeinschaften. Wie die Grand Hotels in bedeutenden Touristenorten, denen die Gebirghotels auch architektonisch glichen, boten sie ihren Gästen allen gewünschten Komfort: neben einer vornehmen Ausstat-

11 Hôtel Mauvoisin, Ansichtskarte, um 1910. – Zuhinterst im Val de Bagnes am Fusse des Gletschers von Giétroz war im Jahre 1863 das kleine Gasthaus eröffnet worden, das sich, am Fuss der neuen gleichnamigen Staumauer, als Gastbetrieb bis heute erhalten hat.

tung im Inneren eine vielfältige Infrastruktur zu sportlicher und parasportlicher Betätigung, die Aussicht in die heile Natur und eine einmalige Nähe zur bewunderten Bergwelt. Die Architekten dieser Hotels sind mit wenigen Ausnahmen anonym geblieben, die Namen der Hoteliers hingegen, die den frühen Tourismus in dieser Höhenlage begründet haben, sind in den meisten Fällen gut bekannt.

### Résumé

Jusqu'à ce jour, l'histoire du tourisme n'a accordé que peu d'attention aux hôtels qui, en Valais, ont été construits entre 1500 et 2500 mètres d'altitude. Pourtant ceux-ci sont très nombreux entre Chamonix et Zermatt, région où se situent la plupart des «quatre mille». Si les édifices du début du XIX<sup>e</sup> siècle – généralement de simples maisons en pierre – témoignent d'un temps où montagne rimait avec esprit de conquête, les hôtels de la Belle Epoque se présentent comme de écrins architecturaux finement ouvragés, destinés à des communautés temporairement installées en montagne, vivant dans une retraite solitaire et en totale indépendance de leur environnement. Comme les Grands Hôtels des hauts lieux touristiques, dont ils imitent d'ailleurs l'architecture, ces hôtels proposent à leur clientèle tout le confort désiré: un aménagement intérieur luxueux, mais aussi quantité d'infrastructures pour les activités sportives et parasportives, une vue sur une nature préservée et une proximité exceptionnelle avec l'admirable monde alpin. A de rares exceptions près, les architectes de ces hôtels sont restés anonymes. A l'inverse, les noms des hoteliers qui ont ouverts les premières auberges en haute altitude sont, dans la plupart des cas, bien connus.

### Riassunto

Finora la storia del turismo non si è mai occupata degli alberghi situati nel Vallese fra i 1500 e i 2500 metri di altitudine. Tra Chamonix e Zermatt, dove si trova la maggior parte dei «quattromila» della catena alpina, vi è una notevole concentrazione di alberghi montani. Se gli edifici risalenti all'inizio dell'Ottocento – di regola semplici costruzioni in pietra – denotavano ancora lo spirito pionieristico della conquista, quelli della Belle Epoque si presentavano quali ambiziosi involucri architettonici per comunità temporaneamente votate alla solitudine e completamente indipendenti dall'ambiente circostante. Gli alberghi montani offrivano alla clientela uno standard degno dei Grand Hotel delle princi-

pali stazioni turistiche, ai quali si rifacevano pure architettonicamente. Gli interni erano lussuosi e dotati di ogni comfort. L'ospite poteva usufruire di diverse infrastrutture per attività sportive o per il tempo libero, godersi la vista sulla natura incontaminata e l'ineguagliabile vicinanza all'amato mondo alpino. Gli architetti di questi alberghi sono, tranne rare eccezioni, sconosciuti, mentre i nomi degli albergatori che fondarono i primi alberghi a queste altitudini sono noti nella maggior parte dei casi.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> STÉPHEN D'ARVE, *Histoire du Mont-Blanc et de la vallée de Chamonix*, Paris 1878, S. 31ff.; ROBERT BLANCHARD, *Une grande région touristique. Comment les Alpes se sont peuplées*, in: *Les Alpes et leur destin*, Paris 1958, S. 198.

<sup>2</sup> WILLIAM AUGUSTUS COOLIDGE, *Swiss travel and Swiss guide-books. How Zermatt became a Mountaineering Centre*, London 1889, S. 25; HORACE BÉNÉDICT DE SAUSSURE, *Voyages dans les alpes. Précédés d'un essai sur l'histoire naturelle des environs de Genève*, Bd. I–IV, Neuenburg und Genf, 1779–96 (Faksimile Bologna 1970).

<sup>3</sup> CARL BAEDEKER, *Die Schweiz*, 1. Aufl. Koblenz 1844, S. 343.

<sup>4</sup> Liste der Erstbesteigungen bei: WILLIAM AUGUSTUS COOLIDGE, *Les Alpes dans la nature et dans l'histoire*, Paris 1913, S. 550ff. Allgemeines zur Tourismusgeschichte: ROLAND FLÜCKIGER-SEILER, *Zur Geschichte des Tourismus in der Schweiz*, in: Denkmalpflege und Tourismus. Interdisziplinäre Tagung in Davos 16.–18.9.1992 (Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer, hrsg. von der Kommission III), Bozen 1997, S. 73–142.

<sup>5</sup> Coolidge 1913 (wie Anm. 4), S. 329ff. BERNARD TRUFFER, *Bergführerwesen und staatliche Gesetzgebung im Wallis*, in: Thomas Antonietti u.a., In Fels und Firn. Bergführer und Bergsteiger in Geschichte und Gegenwart, Kippel: Lötschentaler Museum 1994, S. 157ff.

<sup>6</sup> Zur Geschichte der Hotellerie an der Rigi siehe: W. H. VORMANN, *Aus den Fremdenbüchern von Rigi-Kulm*, Bern 1883; FELIX WEBER, *175 Jahre Rigi Kulm-Hotel*, Rigi Kulm 1991, S. 77ff.; ISABELLE RUCKI, *Das Hotel in den Alpen. Die Geschichte der Oberengadiner Hotelarchitektur von 1860 bis 1914*, Zürich 1989, S. 53ff.

<sup>7</sup> Coolidge 1889 (wie Anm. 2), S. 150; ALFRED A. HÄSLER, *Berner Oberland – Geschichte und Geschichten*, Bern 1986, S. 85 und S. 255f.

<sup>8</sup> Gemäss P. SIGISMUND FURRER, *Geschichte, Statistik und Urkunden-Sammlung über Wallis*, 3 Bde., Sitten 1850–52, Bd. 2, wurde die Herberge 1830 eröffnet. 1834–36 wurde sie vom Walliser Maler Lorenz Ritz gezeichnet, 1837 vom Zürcher Heinrich Füssli. Siehe Coolidge 1889 (wie Anm. 2), S. 151; FERDINAND KREUZER, *Geschichte des Landes um die Furka*, Kleve 1982, S. 95; ANTON GATTLEN, *Druckgrafische Ortsansichten des Wallis 1548–1850*, Brig 1987, Nr. 1135 und Nr. 1302.

<sup>9</sup> Coolidge 1889 (wie Anm. 2), S. 251–322; WILLIAMS CICELY, *Zermatt. Geschichte und Geschichten*, Brig o.J. [Erstausgabe englisch 1964], S. 24ff.

<sup>10</sup> Zur Erstbesteigung siehe Coolidge 1889 (wie Anm. 2), S. 151, und WILLIAM AUGUSTUS COO-

- LIDGE, *Zur topographischen Geschichte des Belalp- und des Aletschgebietes, der Eggishornkette und des Märjelensees*, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. V/1914, Brig 1915, S.90ff. Veröffentlichung des Panoramas in GOTTLIEB STUDER, *Topographische Mitteilungen aus dem Alpengebirge*, Bern und St. Gallen 1843, Atlas 1, Sammlung V, Blatt 1–3; Baedeker (wie Anm. 3), Aufl. von 1868, Faltkarte bei S. 144.
- <sup>11</sup> Vgl. die Bemerkung in Baedeker (wie Anm.3), Aufl. von 1853, S. 123.
- <sup>12</sup> PETER ARNOLD, *Riederalp*, Mörel 1974, S.11; WALTER RUPPEN, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis*, Bd. 2: *Das Untergoms* (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 67), Basel 1979, S.350ff.
- <sup>13</sup> 1855 Hotel du Glacier, nach 1866 Hotel des Alpes. Ersteres tritt in Baedeker (wie Anm.3), Aufl. von 1859, S. 133, erstmals auf, das zweitgenannte erscheint in der Auflage von 1869, S. 142, mit dem Zusatz «neu». Ruppen 1979 (wie Anm.12), S.350f. und S.382f., datiert das Hotel des Alpes zu früh und das Glacier zu spät.
- <sup>14</sup> Baedeker (wie Anm.3), Aufl. von 1859, S.133 und Aufl. von 1862, S.166; Coolidge 1915 (wie Anm.10), S.93f.
- <sup>15</sup> Coolidge nennt als Eröffnungsdaten sowohl 1856 (Coolidge 1915 [wie Anm.10], S.67) als auch 1860 (Coolidge 1889 [wie Anm.2], S.152). 1862 erscheint der Gasthof Belle-Alpe erstmals im Baedeker (S.294). Vgl. DANIEL BAUD-BOVY, *A travers les Alpes: Beigue–Naters–Bel–Belalp– L’Oberalp*, Leukerbad und Neuenburg 1899, S.35.
- <sup>16</sup> PETER JOSEPH RUPPEN, GUSTAV und WERNER IMSENG, *Saaser Chronik 1200–1979*, Saas-Fee 1979, S.128f.
- <sup>17</sup> JULES EMONET, *L’industrie hôtelière dans le Canton du Valais*, Sonderabdruck, Bern 1907, S.7 (aus: Journal statistique suisse); OTTO SUPERSAXO und RAOUL IMSENG, *Saas-Fee. Zwiegespräch mit Dorf und Bergwelt*, Visp 1991, S.86; Cicely 1964 (wie Anm.9), S.30ff.
- <sup>18</sup> Cicely 1964 (wie Anm.9), S.31ff.; ANTON GATTLEN, LAURA und GIORGIO ALIPRANDI, *Das Mattenhorn im Bild*, Brig 1979.
- <sup>19</sup> Baedeker (wie Anm.3), Aufl. von 1862, S.283.
- <sup>20</sup> Coolidge 1889 (wie Anm.2), S.152; Baedeker (wie Anm.3), Aufl. von 1859, S.224 (Evolène), Aufl. von 1862, S.285 (St.Luc), S.290 (Turtmannal), Aufl. von 1848, S.353, und von 1869, S.270 (St.Niklaus).
- <sup>21</sup> ROLAND FLÜCKIGER-SEILER, *Das Hotel am See. Schweizer Hotelbauten 1830–1920 in den grossen Fremdenverkehrsregionen an Schweizer Seen* (Veröffentlichungen des Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich), Zürich 2000 [in Vorbereitung].
- <sup>22</sup> CHARLES DE LA HARPE, *Zinal et ses environs*, Genf 1899, S.6; erste Erwähnung im Baedeker (wie Anm.3), Aufl. von 1869, S.249.
- <sup>23</sup> PETER ARENGO-JONES, *Queen Victoria in Switzerland*, London 1995, S.85–95.
- <sup>24</sup> Zur Erinnerung an die schweizerische Landesausstellung in Bern 1914, Basel 1915, Tabellen Nr.10 und 11; Emonet 1907 (wie Anm.17), S.5.
- <sup>25</sup> Siehe dazu Arnold 1974 (wie Anm.12), S.15ff.
- <sup>26</sup> ROBERT ROLLER, *Ueber Hotelbauten speciell Anlagen von Kur-, Saison- und Berg-Hötel mit erläuternden Beispielen bewährter schweizerischer Etablissements*. Erweiterter Separat-Abdruck aus «Romberg’s Zeitschrift für praktische Baukunst», Berlin 1879, S.6; Baedeker (wie Anm.3), Aufl. von 1883, S.316; Gattlen und Aliprandi 1979 (wie Anm.18), S.166.
- <sup>27</sup> Zu Leukerbad siehe: ROLAND FLÜCKIGER-SEILER, *Lawinenartig... Die Geschichte der Hotelbauten von Leukerbad im 19.Jahrhundert*, in: L – Leukerbad, 100 Jahre Hotel- und Bädergesellschaft, Leukerbad 1996, S.12–21.
- <sup>28</sup> Baedeker (wie Anm.3), Aufl. von 1899, S.309.
- <sup>29</sup> Siehe dazu: Flückiger-Seiler 2000 (wie Anm.21).
- <sup>30</sup> Näheres dazu: Flückiger-Seiler 2000 (wie Anm.21).
- <sup>31</sup> Die Englische Kirche beim Hotel Jungfrau am Eggishorn wird seit 1883 im Baedeker genannt. Zu den Englischen Kirchen siehe: ANDRÉ MEYER, *Englische Kirchen in der Schweiz*, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 29, 1972, S.70–81.
- <sup>32</sup> Schweizerische Bauzeitung 56, 1910, S.24; Arnold 1974 (wie Anm.12), S.24; La Revue polytechnique et le moniteur de l’industrie, 1906, S.184 und S.348.
- <sup>33</sup> La Revue polytechnique et le moniteur de l’industrie, 1907, S.285; Walliser Bote, 21.Dezember 1995, S.21.
- <sup>34</sup> Zum Spannungsverhältnis Tourismus – Landwirtschaft siehe: ROLAND FLÜCKIGER-SEILER, *Luxusoasen. Das Leben der mondänen Hotelgesellschaft inmitten einer mausarmen Bergbevölkerung*, in: L – Leukerbad, 100 Jahre Hotel- und Bädergesellschaft, Leukerbad 1996, S.126–133.
- <sup>35</sup> Zitat nach STEPHAN ANDEREGEN, *Leukerbad. Thermen, Themen und Tourismus*, Visp o.J. [1990], S.19.
- <sup>36</sup> Darstellung des Hotels im alten Zustand auf einer 1867 datierten Zeichnung (nach: WALTER RUPPEN, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis*, Bd. 1: *Das Obergoms* [Die Kunstdenkmäler der Schweiz 64], Basel 1976, S.151, Anm. 2). Das neue erweiterte Hotel ist im Reiseführer «Schweiz» von Hermann Berlepsch von 1870 (6. Aufl.) erstmals dargestellt (nach: ANTON GATTLEN, *Druckgrafische Ortsansichten des Wallis 1850–1899*, Brig 1992, Nr.3138).
- <sup>37</sup> Gattlen 1992 (wie Anm.36), Nr.3489.
- <sup>38</sup> Eröffnung am 10.Juli 1884, Verlängerung des südlichen Risaliten zum Querflügel 1890.
- <sup>39</sup> Roller übernahm nach einer Ausbildung in Karlsruhe 1858 das väterliche Architekturbüro in Burgdorf. Seit diesem Datum liegt ein Verzeichnis aller ausgeführten Bauten vor, ein in dieser Zeit seltenes Vermächtnis. Es zeigt das breite Spektrum von Rollers Bauten im Hotel- und Tourismusbereich. Daneben war Roller der einzige Schweizer Architekt, der seine Erfahrungen im Hotelbau auch in schriftlicher Form hinterliess (Roller 1879 [wie Anm.26]). Biografie in: *Architektenlexikon der Schweiz, 19./20.Jahrhundert*, hrsg. von ISABELLE RUCKI und DOROTHEE HUBER, Basel, Boston und Berlin 1998, S.452; Biografie und Würdigung in: Flückiger-Seiler 2000 (wie Anm.21).
- <sup>40</sup> Roller 1879 (wie Anm.26), S.6.
- <sup>41</sup> Nach Studien in Karlsruhe und Paris an der Ecole des Beaux-Arts eröffnete Maillard um 1865 in Vevey ein Architekturbüro. In Montreux errichtete er gleich mehrere Hotels, sein eigentliches Meisterwerk ist das 1890–93 für eine Hoteliersgruppe unter Philippe Faucher erstellte Grand Hôtel von Caux. Nekrolog in: *Bulletin technique de la Suisse Romande*, 1923, S.206; Kurzbiografie in: CLAIRE HUGUENIN und ANNE WYSSBROD, *Le Grand Hôtel et Hôtel des Alpes Territet, Analyse historique*, Lausanne, Genf 1988 [Manuskript], S.12; Biografie und Würdigung in: Flückiger-Seiler 2000 (wie Anm.21).
- <sup>42</sup> Architektenlexikon (wie Anm.39), S.106f. Nekrolog in: *Bulletin technique de la Suisse Romande*

- de 80, 1954, S.27. Über Markus Burgener entsteht zur Zeit eine Lizentiatsarbeit von Katja Boz bei Professor Gaëtan Cassina in Lausanne.
- <sup>43</sup> FRITZ ERNE, *Entwicklung und Organisation des Walliser Fremdenverkehrs*, Diss. jur. Uni Bern, Visp 1953, S. 165f.
- <sup>44</sup> Siehe Coolidge 1889 (wie Anm.2), S.251–322; GUSTAV ANTHAMATTEN, *Alexander Seiler 1819–1891*, Gedenkschrift zum 100. Todestag, Zermatt 1991; FRED AMMANN, *Schweizer Gastgeber-Familien, Folgeheft 14: Familie Seiler*, Biel 1980.
- <sup>45</sup> LOUIS GAULIS und RENÉ CREUX, *Schweizer Pioniere der Hotellerie*, Paudex 1976, S.197; Gattlen 1992 (wie Anm.36), Nrn. 4574, 4650 und 4665.
- <sup>46</sup> Coolidge 1915 (wie Anm.10), S.94.
- <sup>47</sup> FRED AMMANN, *Schweizer Gastgeber-Familien, Folgeheft 14: Familie Cathrein*, Biel 1987, S.10.
- <sup>48</sup> Siehe dazu Erne 1953 (wie Anm.43), S.55ff.
- <sup>49</sup> Ein im Auftrag des Bundes herausgegebener Bericht zur «Sanierung von Hotels und Kurorten» schlug bei der Mehrzahl der Belle Epoque-Hotels eine radikale Säuberungskur vor (ARMIN MEILI, *Bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten. Gestaltungsprogramme für 10 Orte der 1. Etappe: St. Moritz, Pontresina, Luzern u.a.*, Basel 1945). Siehe dazu ROLAND FLÜCKIGER-SEILER, *Einführung ins Tagungsthema*, in: Historische Hotels erhalten und betreiben, Akten der Fachtagung Luzern 14–16.9.1995, Luzern 1996, S.7–10.
- <sup>50</sup> Beispielsweise das Hôtel Rosa-Blanche in Mayende-Sion am 1.August 1991 (freundliche Mitteilung von Professor Gaëtan Cassina, Lausanne).
- <sup>51</sup> Historische Hotels (wie Anm.49), S.39–48. Tagungsakten erhältlich bei der Kantonalen Denkmalpflege Luzern.
- <sup>52</sup> Der Verfasser führte 1995–98 ein vom Schweizer Nationalfonds finanziertes und vom Institut für Denkmalpflege an der ETHZ (Prof.Dr. Georg Mörsch) unterstütztes Forschungsprojekt durch mit dem Titel: «Schweizer Hotelbauten 1830–1920». Die Untersuchungen zur Hotelentwicklung an den grossen Schweizer Seen werden demnächst publiziert (Flückiger-Seiler 2000 [wie Anm.21]). Seit Jahren ist der Verfasser zudem Erforscher seiner inneralpinen Wahlheimat, seit 1996 leitet er die Inventarisierung der ländlichen Walliser Bauten. Ein besonders herzlicher Dank für die gewährte Einsicht in seine gesammelten Notizen zu den Unterwalliser Hotelbauten geht an Professor Dr.Gaëtan Cassina, Sitten und Lausanne, verbunden mit dem aufrichtigen Dank an zahlreiche Walliser Freunde für das seit Jahren entgegengebrachte Vertrauen.

### Abbildungsnachweis

1, 2: Museum für Kommunikation, Bern. – 3: Sammlung Hildegard Loretan, Brig. – 4a, 4b, 9, 10, 11: Staatsarchiv Wallis, Fotosammlung. – 5: Schweiz. Bundesarchiv. – 6: Archiv Seiler-Hotels, Zermatt. – 7: Archiv der Schweiz. Gesellschaft für Hotelkredit. – 8: Plakatsammlung Schweiz. Landesbibliothek. – Karte: Entwurf: Roland Flückiger-Seiler, Grafik: Paula Flückiger-Seiler, Bern/Mühlebach.

### Adresse des Autors

Roland Flückiger-Seiler, Dr.sc.techn./dipl.Arch.ETH, Wyderrain 3, 3012 Bern und Seilerhaus, 3995 Mühlebach (Goms)